

BISTRITZER

Inserate,
ungesp. Garmond-
Zeile 10 fr., zwei-
spaltig 6 fr., dreisp.
4 fr. österr. Währ.
Inseraten-Stempel
30 fr. ö. W.

WOCHENSCHRIFT.

Pränumerationspreis
Bittag ganzj. 2 fl.,
halbjährig 1 fl. 20 kr.
Postverendung:
ganzjährig 2 fl. 60 kr.
halbjährig 1 fl. 50 kr.
einzelne Nummern
5 fr. ö. W.

(Siebenbürgen.)

Organ des Bistritzer Landwirthschafts-Vereines.

Erscheint jeden Montag und wird in der Buchhandlung Schell & Comp. ausgegeben.

Nr. 23.

18. August 1873.

II. Jahrgang.

Ein paar Worte für ein paar Aerzte! *)

Unter diesem Titel befindet sich in der „Neuen Freien Presse“ vom 3. August l. J. ein, meinen Erfahrungen und Ansichten über das geheimnißvolle Wesen der Cholera, vollkommen entsprechender Aufsatz von Dr. W. Schlesinger.

Derselbe lautet wörtlich:

„Man darf es meiner Aufrichtigkeit glauben, daß ich seit 25 Jahren eine ganze Cholera-Bibliothek gelesen; aber daß Faß der Danaiden füllen, ist dagegen ein dankbares, nützlich Geschäft, namentlich bezüglich des practischen Nutzens, ihrer statistischen und meteorologischen Daten. Denn trotz dieser theoretisch so verdienstlichen Forschungen und Beobachtungen, trotz aller Systeme und Berechnungen, die man über ihren Lauf und Verlauf angestellt, bleibt doch zum größten Theile die Gesetzmäßigkeit ihr Gesetz, die Unregelmäßigkeit ihre Regel. Der Fortschritt der Cholera ist unabhängig von Jahreszeit und Temperatur.“

Im Winter wie im Sommer hat man die Epidemie kommen und schwinden, wieder aufflackern und erlöschen gesehen. Sie wüthete in Konstantinopel bei 35° Hitze und in Moskau bei 35° Kälte. Sie folgt oft lange und regelmäßig den Ufern der Flüsse, überspringt wieder in geographischer Willkühr größere und kleine Strecken und kehrt wieder zu solchen zurück, die sie früher übersprungen. Sie fordert ihre Opfer in sumpfigen und trockenen Gegenden, in Thälern und auf Bergen, in dicht und dünn bewölkerten Städten und Dörfern, sie befällt Arme und Reiche, welche wie blühende Constitutionen, Greise wie Kinder, mehr das starke wie das schwache Geschlecht, oft aber auch umgekehrt; sie herrscht ganz despotisch, ohne Norm und Regel, ganz nach Laune und Willkühr. Gezähmt und bewältigt wird sie nie durch Furcht, sondern durch Vorsicht, nicht durch türkischen Fatalismus, sondern durch holländische Keimlichkeit, durch eine kluge, vernünftige Diät.“

Wo? ob in der Erde oder in der Atmosphäre und unter welchen Bedingungen sich das Choleragift erzeugt, ist ein Geheimniß. Ihren Ursprung der Ausdünstung faulender thierischer und vegetabilischer Körper zuzuschreiben, ist nicht

stichhaltig; denn sonst würde die Seuche häufiger auftreten, als der Fall ist; sie erscheint aber bloß periodisch, verschwindet für die Dauer einiger Jahre, kommt aber zeitweise wieder, wie die arabischen Pocken, der Scharlach, die Masern. Wer kennt das Miasma, welches diese Epidemie erzeugt?

Eine wichtige Frage: ob die Cholera ansteckend sei, ist noch nicht gelöst.

Die Absperrung inficirter Orte hat, meines Wissens, die Fortpflanzung der Epidemie nicht verhindern können. Während drei Choleraepidemien, die ich als practischer Arzt mitgemacht, wurden nur ausnahmsweise mehr als ein Individuum in der Familie befallen und, während in Typhusepidemien die Aerzte häufig denselben als Opfer verfallen, ist dies in Choleraepidemien, den bisherigen Erfahrungen zufolge, nicht der Fall gewesen.

Da nun bei Cholerafranken die sorgfältige, ausdauernde Pflege derselben ein Haupterforderniß zur Beseitigung der Lebensgefahr ist, so mögen ihre Umgebungen ohne Angst sich derselben unterziehen und überzeugt sein, daß die Cholera nicht ansteckend sei; denn die Angst fördert die Empfänglichkeit für dieselbe.

Dr. Wächter.

Aus der Schweiz. *)

VI Zwei Reisetage.

Gewiß bietet kaum ein andres Land soviel Manichfaltiges zusammengedrängt auf einen kleinen Umfang, wie die Schweiz. Das Auge genießt in einem Blick die unsägliche Farbenpracht der See- und Alpenlandschaft, beobachtet den langsamen, aber den lebhaften Verkehr der Karstrassen, oder die Hast der hinbrausenden Locomotiven Vom reichen Kaufherren zum fröhlichen Senner, aus der prächtigen Stadt in die schlichte Bauernhütte, aus der menschen sparenden Fabrik in das Haus des Strohflechters und Wollenwebers: das kann ein Vormittag verföhren.

Wer die Erfahrungen einer solchen Umschau machen will, muß sich selbst dabei betätigen, sein ganzes Ich aus der Studirstube oder dem Comptoir mitnehmen. Was Wunder, daß er dann auch nur erzählen kann, was sich seinem Ich eingepägt hat? Drum wird die Einföhrung desselben, wiewol

*) Hermannstädter Zeitung.

*) Eigene Orthographie.

es sonst gerne vernüfft werden mag, zu entschuldigen sein. Am besten ist ja dabei immerhin, daß es nicht ein räthselhaft-philosophisches, sondern ein concret-brillenscharfes Ich ist.

Zunächst kommt aber das Dampfschiff „Gotthard,“ jetzt wieder ganz heil, obwohl es vor zwei Jaren durch einen andern Dampfer in den Grund gebort werden war. Auf dem 600 Fuß tiefen Seegrunde hat es fast ein halbes Jar gelegen und dann stieg es mit Hilfe großartiger Hebemaschinen wieder an das Sonnenlicht und gegenwärtig peitschen seine Räder die schäumenden Wellen, fast strafend, als wollten sie sagen: „Zieht uns hinunter, wenn ir könnt.“ Sie können es nicht und so eilt der „Gotthard“ fast so schnell wie eine Locomotive dahin, an einzelnen Uferdörfern haltend um die wenigen Fauer aufzunehmen. Am frühen Morgen faren die Dorfbewoner zahlreicher in die Stadt Zürich, als die Städter aufs Land; jene bringen nämlich eine Menge Lebensmittel auf den Markt: der Milcher steht neben der Gemüschändlerin, Milchfaß reißt sich am Gemüsekorb; Butter, Obst, Eier, Kartoffeln liegen nebeneinander, um am Abend vielleicht schon als Hirnteilschen einen Gedanken im unterhaltungslustigen Communis oder um bei einer erwartungsreichen „Altjungfer“ ein mütterlichaffendes Mittel zu erzeugen. Daran denken die Bauern gewiß nicht, denn sie sprechen vom Viehhandel, kaufen vielleicht auch, indem sie ihre Kühe aufs Beste anpreisen. „Vor kurzer zit gefalbert, git 12 moß.“ Zwölf Maß, eine Kuh in einem Tage? Wenn ich Viehzüchter wäre, müßte ich mich entweder ungläubig hinter den Oren fragen oder ärgerlich die Stirne runzeln: „den tüffel! mine git nur 4 moß.“ Das würde ich aber nicht laut sagen, denn sonst könnte der effene, derbe Schwizer erwidern: „Bischt ä dummer kar!“ „Weischt dä chüe mü je heltä.“ Wer weiß ob er nicht recht hätte. Wenn er nun vier Kühe hat und jedes Maß mit 30 Zent. oder 12 fr. verkauft, so gibt das eine kleine Summe von $4 \times 144 = 576$ fr. in einem Tage und im Monat $30 \times 576 = 172$ Gulden 80 fr., gerade so vil, als mancher sächsische Bauer im ganzen Jare in seine Hände bekommt. Wer fragt sich nun hinter den Oren? Wer ärgert sich? — Freilich ist eine solche Kuh auch nicht billig; die bessere kostet schon 500 Franken oder 200 Gulden; aber das lent sie dann auch reichlich. Wer nun nicht in der Nähe einer milchvertilgenden Stadt wohnt, macht Käse, Butter und Zieger. Auf dem Wege nach Zug trat ich in eine Käferei. Ist das ein freundlicher Anblick! In der Mitte ein Riesenküffel so groß, wie ein „Ondersjassel,“ vollgefüllt mit Milch. „Wie vil Käse macht Ir von einer Molke?“ „Hundert dreißig pfund.“ „Wievil Kühe habt Ir?“ „Siebenzig.“ „Wie teuer verkauft Ir einen solchen Käse?“ „Dchtzig, nünzig Fronke.“ Bei zwei Molken sind das täglich 260 Pfund, jedes zu 60 Zentim gerechnet, macht 156 Franken, wovon also auf eine Kuh mer als zwei Franken fallen. Dazu möge man noch die 40—45 Pfund Butter mit je 1 fl. 25 setzen, nebenbei die gleiche Anzahl Pfunde Zieger, ein Ergebnis aus der zweiten Steckung der Käsemilch, mit 40 Zentim und jede Kuh stellt einen täglichen Nutzen von drei Franken vor. Da hätt ich mich nun wieder ärgern können. Aber lieber sang ich mir: „Studio auf einer Reif“ und nachher hatte ich richtig vergessen, daß sich unser sächsischer — Bauer nicht

leicht ärgert. Es ging nun so munter fort. Prächtiges Wetter! Vom Albisrücken konnten meine Augen die Zacken und Spitzen der Alpenkette, änlich wie vom Rigi und Uetli, überschauen. Da hab' ich nun lange geschaut. Ja, ja, wer so ein Bild mitnemen könnte!

Wohin man auch gehen mag, überall finden sich gute Strafen. Kein Dörfchen, ja fast kein „Hüslü“ im Tal steht vereinsamt; zu jedem und von jedem führt ein übersandeter Fuß- oder Farweg; er zieht sich durch das Hellgrün der Wiesen, wie ein weißer Strich und verschwindet dann in dem dunkleren Tannen-Wald oder Erlendusch. Hier umwehte mich die Küle und da hab ich an die Wege und Wälder der Heimat gedacht. Neben mir sprudelte ein Rörenbrunnen und schien zum frischen Trank einzuladen; aber ich habe ihn mißverstanden und an die Rörenbrunnen gedacht, welche in meiner Heimat sein könnten, wenn man die Wälder, diese Wasserhälter, nicht niedergehauen. Wer kennt nicht den traurigen Eindruck der Umgegend von Lechnitz, Wermesch, St. Georg? Die Bergghöhen, einst offenbar von Wäldern bewachsen, sind jetzt öde, der Regen hat die Dammerde abgospült, tiefe Gräben gewült und ein todes Kapital daraus gemacht. Die Gegend, unter der lebenslusterzeugenden Mitarbeit der Wälder einmal gewiß ser gesund, ist heute dem Fieber, dem Typhus und auch der Cholera leicht zugänglich; Wassermangel hindert die Pflege der Keulichkeit, Holzmangel verteuert das Leben, ja macht sogar den Bau einer Brücke sehr kostspielig. Wer arbeitet aber dagegen? — Hm! Die lieben Leute können sich nicht ärgern. Die Wege sind gut, solange Niemand, wie der „Gotthard“ versinkt, die Wälder genügen, so lange noch Brod gebacken wird und das Wasser tuts auch, so lange es Wein gibt. Glückliche Menschen! Ich hätte aber den Trunk Schweizerwasser nicht für Wein eingetauscht und gerne damit in einen Nerger hinunterspülen mögen. Es ist nicht ganz gelungen.

Da kam ich an einer Sägemühle vorüber, daneben hörte ich das Rollen der Mühlsteine und sah die melbestäubten Fenster. Eine Mühle am Berge? Womit wird die getrieben? Da bemerkte ich eine mannesdicke eiserne Röre, aus dem Berge wagerecht bis zur Sägemühle gelegt. Dort stürzt das Wasser etwa zwei Klaftern herab auf eiserne „Turbinen,“ die sich mit einer großen Geschwindigkeit drehen, so daß die Säge in jeder Secunde fünf Gänge machte. Von der Sägemühle fließt das Wasser unermüdet zur Malmühle — und treibt dort zwei Steine mit gleicher Geschwindigkeit. — Halt! „Noch nicht hinter die Oren, 's kommt bessre Gelegenheit.“ — Von fernher schimmerte mir ein riesiges Gebäude entgegen mit zwei Seitenbauten, 24 Fenster breit und einem Mittelbau von 3 Fenstern. Vier Fenster hoch ragte es auf. Oberhalb dieses Gebäudes stürzt ein Flüsschen zischend über eine Felswand und fließt dann hurtig unter das Gebäude. Was will es dort? Ich trat in das untere Geschoß des Mittelbaues und — da wurde mir die Antwort zugespritzt. Zwei große „Turbinen“ jagten unter dem Wasser herum, wie ein Rad am galoppirenden Wagen. Von der Mitte aus überträgt sich die drehende Kraft in die Seitengebäude und muß dort zallose Spulen und Spindeln drehen, unzälige Webstühle treiben, ja vor allem noch die Baumwolle schön zupfen, in breite und lange Blätter legen. Da hab' ich Respect bekommen vor dem

Flüßchen, aber die vielen Maschinen machten das Denken fast unmöglich; das ist ja ein Gebrause und Gerassel noch ärger als auf dem Bistriger „Bartolomäi“ Daher mag es gekommen sein, daß ich keine Zeit oder Ruhe fand, an den Aerger zu denken. Es freute mich im Gegenteile, als ich die kleine Arbeiterstadt sah, worin die Tausend Arbeiter waren. Diese Freude will ich nun auch bis — morgen behalten. Unter dessen frage sich hinter den Dren, wer jene Baumwollenspinnerei und Weberei selbst gesehen hat. G.



Michael Kramer.

Mit unerbittlicher Gewalt greift in den letzten Tagen die schreckliche Krankheit in unserer Stadt in die meisten Familienkreise, sucht ihre Opfer ohne Schonung, ohne Wahl und unbekümmert um der Menschen Wol und Weh und setzt der schönsten Thätigkeit ein rasches Ziel.

Am 14. d. M. früh durchflog die schrecklich, unerwartete Trauernachricht die Stadt, daß der Gymnasiallehrer und Director der Mädchenschule, Michael Kramer, auch ein Opfer der Krankheit geworden sei. Heute den 15. d. M. gaben Freunde und Bekannte, Kollegen und Schüler dem so plötzlich Dahingefahrenen mit tiefem Weh im Herzen das letzte Ehrengelächte.

Sein Herz, das so schnell aufgehört hat zu schlagen, fühlte nicht nur warm und innig für die Seinen, es war begeistert für der Menschheit hohes, geistiges Wol; sein Geist, der so plötzlich, unerwartet dem rüstigen Körper sich entrang, er war so recht geschaffen, für's Edle, Wahre, Schöne zu erglänzen, mit seinen reichen Gaben in rüstiger Manneskraft zu wirken und zu schaffen, in's edle Menschenleben das schönste Denkmal hinzusetzen. Doch unbarmherzig wie der kalte Nord die kräftige Eiche niederstürzt, wie der Blitzstrahl jäh den schönen Baum zersplittert, der viel der edlen Früchte trug und reichen Segen für die Zukunft in sich schloß, ergriff des Todes kalte Schauer des rüstigen Mannes kräftige Hand und stummes Schweigen bannte den beredten Mund. Im Sturz des Baumes sieht man erst recht deutlich seine Größe, der Verlust der Früchte offenbart erst seinen Werth, so wird der Tod Kramers im Kreise seiner Freunde tief bedauert, so wird sein Verlust an der Schule erst später recht gefühlt werden. In seiner geistig frohen Weise verstand er es, auf die Gemüther der Freunde anregend und belebend einzuwirken und manche edle Idee zur schönen That zu führen; im Lehrerkreise wußte sein ernstes Wort, das Wol der Schule stets im Auge, die Herzen für sich zu gewinnen und dadurch den Ruf und die Ehre der Anstalt zu stützen und zu fördern. Als Lehrer wurde er wegen seiner gründlichen Kenntnisse und der herrlichen Gabe des Vortrags von seinen Schülern und Schülerinnen geehrt und geachtet. Sein Wissen und seine Fähigkeiten erkennend, konnte seine Jugend das Landesconsistorium nicht abhalten, ihn mit Anfang dieses Jahres zum Commissär für die Lehramtsprüfungen zu berufen. Als Vorstand des hiesigen Gesellenvereines hat Kramer veredelnd und wohlthätig auf die Gestaltung des jungen Vereins gewirkt. Mit uneigennützigem Eifer hat er als Mitglied der Distrikts-

Communität in den Sitzungen oft das Wort ergriffen, wenn es galt, in ehrenhafter Weise für das Interesse der Nation einzustehen. So stand ihm an der Schule, als Lehrer und Leiter der Mädchenschule, im gesellschaftlichen und politischen Leben ein Feld offen, auf dem er mit seiner reichen Begabung noch viel Edeles und Schönes gewirkt und geschaffen hätte. Tief bedauern muß Jeder, daß die Zeit seiner Thätigkeit an der Schule eine so kurze war, daß die That seiner Manneskraft seiner Stadt und seinem Volk so schnell geraubt wurde. Im September des Jahres 1864 als Lehrer am Gymnasium angestellt, widmete er sich mit Liebe und treuer Hingebung neun Jahre hindurch dem ihm theuren und lieben Berufe und im März dieses Jahres, zum Director der Mädchenschule gewählt, war sein eifrigstes Bestreben, diese Schule auf eine den Anforderungen der Zeit entsprechende Höhe zu stellen, die fünf Klassen der Anstalt mit einer sechsten zu vermehren. Die Errichtung derselben wurde nach dem von ihm ausgearbeiteten Plane bewilligt und mit Beginn des nächsten Schuljahres sollte er das in der Idee Gedachte zur schönen, ihm so werthen und frohen That werden lassen. Doch der Tod, der setzte so unerbittlich strenge der schönsten Thätigkeit ein rasches Ziel.

Wir aber wollen dem theuren Dahingefahrenen, den wir mit Stolz zu den Besten unseres Volkes zählen, ein treues Andenken bewahren, und uns bemühen, das von ihm begonnene in seinem Geiste fortzuführen.

Friede seiner Asche!

Tagesnachrichten.

(Modenwelt.) In der Wiener Welt-Ausstellung befindet sich nördlich von dem eigentlichen Ausstellungs-Palast unter vielen anderen Gebäuden auch die deutsche Ausstellung für Erziehung und Unterricht. Alles, was für Schulen jeder Art und Fortbildung überhaupt erforderlich, finden wir dort in mannigfaltiger Auswahl und darunter auch die vom kais. General-Pest-Director Stephan veranstaltete Sammlung deutscher Zeitungen, in einer großen Rundung tafelförmig an der Wand gefällig geordnet.

Als Abschluß dieser Sammlung ist eine Ausstellung der Modenwelt gewählt worden, derjenigen deutschen Modenzeitung, welche bekanntlich unter allen deutschen Modenzeitungen am Meisten verbreitet ist. Neben der deutschen Ausgabe dieses Blattes präsentiren sich die vielen fremden Uebersetzungen, deren Titel wir hier als allgemein interessant wiedergeben wollen.

Englische Ausgabe: The Young Ladies' Journal. An Illustrated Magazine. London. — Holländische Ausgabe: De Bazar. Geïllustreerd Tijdschrift voor Modes en Handwerken. Haag. — Dänische Ausgabe: Dagmar. Skandinavisk Modeblad for Toilette og kvindelige Haandarbeider. Kopenhagen. — Schwedische Ausgabe: Freja. Illustrerad Skandinavisk Modetidning. Stockholm. — Französische Ausgabe: La Saison. Journal Illustré des Dames. Brüssel. — Italienische Ausgabe: Il Mondo Elegante. Giornale Illustrato della Moda da Donna. Turin. — Spanische Ausgabe: El Correo de la Moda. Periódico de Modas, Labores y Literatura Madrid. — Russische Ausgabe: Modny Svet. Illustrirannyj Kyphalb dla Damb. St. Petersburg. — Polnische Ausgabe: Tygodnik Mód i Powiesci. z Dodatkiem Ilustrowanym Urban i Robót Kob. ecych. Warschau. — Ungarische Ausgabe: A Divat. Közlöny a női pipere s kézi munkák köréből. Pest.

Alle diese Ausgaben enthalten sämtliche in der deutschen Original-Ausgabe erscheinenden Abbildungen mit dem dazu gehörigen Texte, sind indes etwas höher im Preise, der sich bei der deutschen Original-Ausgabe auf 12½ Sar. pro Quartal stellt. Die Ausgabe mit Medenkupfern kostet 1 Thlr. 5 Sar. pro Quartal, gewiß überaus billig bei der höchst sorgfältigen Ausföhrung, welche wir zu bewundern Gelegenheit hatten, und die auch den Medenkupfern der Modenwelt unbedingt den ersten Rang sichert.

(Cholera-Commission.) Die bestehende Cholera-Commission hat in den letzten Tagen nachstehende Kundmachungen veröffentlicht:

In Folge Beschlusses der hierortigen Cholera-Commission wird während der Dauer der Epidemie bei Leichenbegängnissen das Käuten, Musil und Gesang hiemit eingestellt und hat diese Verfügung Mittwoch am 13. August l. J. in Kraft zu treten.

Ebenso darf die Ueberführung der Leichen blos bis 10 Uhr Vormittags und dann von 5 Uhr Nachmittags weiter stattfinden.

Auf dem Friedhofe selbst ist bei der Beerdigung der Leichen Musil und Gesang gestattet.

Von dieser Verfügung wird das Wohllehw. Pfarramt zur strengen Darnachrichtung hiemit verständigt.

An sämtliche Nachbarväter.

I.

Wegen des bedauerlichen Umsichgreifens der Cholera wird, da notorisch die Keimlichkeit am meisten zu deren Unterdrückung beiträgt, hiemit die Verfügung getroffen, daß jeder Hauseigenthümer das Trottoir zu kehren und wenn thunlich auch zweimal, jedenfalls aber einmal täglich bei sonstiger Strafe von 1—20 fl. ö. W. zu begießen hat.

Die allföhlige Verlautbarung dieser Verfügung wird dem Herrn Nachbarvater hiemit strengstens aufgetragen.

II.

Es wird hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß bezüglich des Eises folgende Verfügung getroffen worden ist:

1. Während des Tages wird aus der städtischen Eisgrube kein Eis verabsolgt; dagegen ist am Tage von den Gastwirthen jederzeit Eis zu bekommen, welches an Arme über Anweisung des Arztes oder eines Cholera-Commissions-Mitgliedes auf Kosten der Gemeinde ausgeliefert wird.

2. Während der Nacht ist Eis auf dem Rathhause immer zu beziehen.

Der Herr Nachbarschaftsvorstand wird angewiesen, diese Verfügung sogleich und zwar durch geeignete Leute verlaublichen zu lassen.

III.

In Folge des bedauerlichen Umsichgreifens der Cholera in unserer Vaterstadt werden folgende sanitätspolizeiliche Verfügungen getroffen und deren Durchführung Jedermann bei sonstiger Strafe bis zu 50 fl. ö. W. aufgetragen als:

1. Bei Cholera-kranken ist jeder Stuhlgang und Erbrechen allföhlgleich mit Eisenvitriol zu desinficiren.

2. Bei an Cholera Verstorbenen und auch Geheilten sind die Wäschstücke und das Bettzeug entweder mit verdünnter Carbonsäure zu desinficiren oder aber sofort in heiße Lauge zu stecken.

3. Bei Cholera-kranken sind die Zimmer täglich gehörig zu lüften und ist die Desinficirung des Zimmers entweder durch Ausspritzen verdünnter Carbonsäure oder mit Chlorkalk, welcher in geringer Quantität in ein offenes Gefäß im Zimmer gestellt wird, zu bewirken.

4. Wenn ein Sterbefall eintritt, ist das Zimmer zu scheuern und bei zugemachten Fenstern und Thüren durch etwa einen halben Tag die Desinficirung des Zimmers

entweder mit Chlorkalk oder angezündete Schwefelsäden (Einschlag) durchzuführen.

5. Ausleerungen überhaupt, insbesondere aber des Stuhlganges und des Erbrechenens von Cholera-kranken in die Stadtgräben sind bei unmachtlicher Strafe von 20 fl. aufwärts verboten.

6. Arme erhalten die Desinfectionsmittel über Verlangen vom Gefertigten (Communitäts-Zimmer) sogleich ausgeliefert.

7. Die Desinficirung der Aborte ist täglich mit Eisenvitriol, ¼ Pfund à Person, zu bewirken.

Der Herr Nachbarvater wird angewiesen, die Verlautbarung dieser Verfügungen durch den Zehner (unter keinen Umständen durch eine Wazd oder Lehrlingen) allföhlgleich und zwar bei jedem Hauseigenthümer und Einwohner zu veranlassen.

Von der Cholera-Commission und Sanitäts-Polizei.
Bistritz am 13. August 1873.

Siegler,
subst. Senator.

(Kundmachung.) Aus Anlaß der, in der Stadt Bistritz in hohem Grade aufgetretenen Cholera-Epidemie, wird der, auf Mittwoch nach Bartholomä d. J. fallende Jahrmarkt, sowie der einige Tage früher stattfindende Viehmarkt nicht abgehalten werden, wovon die Verlautbarung erfolgt.

Der Stadt- und Distrikts-Magistrat.

(Cholera-Parabel.) „Temeffi Papof“ erzählen folgende zeitgemäße Parabel: „Ein Muselman ritt gemächlich auf seinem Esel zur Stadt, als er plötzlich zu seinem Schrecken bemerkte, daß jemand hinter ihm auf den Rücken des Thieres sprang. Entsetzt blickte er um und sah eine widerliche Gestalt, welche sich an seinen Rücken klammerte. „Wer bist du?“ fragte er. — „Die Cholera“ — „Wehe mir! Was willst du von mir?“ — „Daß du mich in die Stadt tragen sollst.“ — „Das werde ich bleiben lassen, denn du würdest die ganze Bevölkerung tödten.“ — „Das werde ich nicht thun, ich lasse mit mir handeln.“ Der Türke faßte Muth und begann wirklich zu handeln. Es wurde ausgemacht, daß die Cholera ihn selbst, seine Familie, seine Verwandten und Bekannten verschonen müsse und daß sie außerdem sich blos achtzig Opfer auswählen dürfe. Hierauf ritten sie in die Stadt. Da aber begann ein furchtbares Sterben; am ersten Tage fielen achtzig Opfer und jeden Tag mehr. Das währte lange Zeit. Endlich jedoch hörte das Sterben auf und der Türke begegnete wieder der Cholera. „Du hast mich auf unwürdige Weise betrogen,“ sagte er erzürnt; „ist es schön, dein Wort auf solche Weise zu brechen?“ Die Cholera aber wurde sehr böse und rief: „Ich schwöre bei Allah, daß ich mein Versprechen gehalten habe; ich habe nicht mehr als achtzig Menschen getödtet; die Andern sind nicht durch mich, sondern durch die Furcht vor mir gestorben.“

Marktbericht vom 12. August 1873.

Wider Erwarten war unser Platz auch heute vom Lande so stark besucht und befahren, als wäre die Gefahr der Cholera-Verbreitung schon längst beseitigt. Am ergiebigsten sind Weizen, Roggen, Hafer zugeführt, Kauflust gering; Kukuruz wick um 20 kr. im Preise; Geflügel, namentlich Hendl sehr theuer.

Weizen	pr. n. ö. Megen	4.40—5.20 fr.
Halbfrucht	pr. n. ö. Megen	3.80—4.40 fr.
Korn	pr. n. ö. Megen	3.60—4.00 fr.
Kukuruz	pr. n. ö. Megen	4.00—4.40 fr.
Hafer	pr. n. ö. Megen	1.10—1.20 fr.

Witterung heiter und warm, doch traten wiederholt Strichregen und infolge dessen auch eine niedere Temperatur ein.

Hiezu eine Beilage.

(Eingesendet.)

Allen Kranken Kraft und Gesundheit ohne Medizin
und ohne Kosten

Revalescière Du Barry
von London.

Allen Leidenden Gesundheit durch die delicate Revalescière du Barry, welche ohne Anwendung von Medicin und ohne Kosten die nachfolgenden Krankheiten beseitigt: Magen-, Nerven-, Brust-, Lungen-, Leber-, Drüsen-, Schleimhaut-, Athem-, Blasen- und Nierenleiden, Tuberculose, Schwindel, Asthma, Husten, Unverdaulichkeit, Verstopfung, Diarrhöen, Schlaflosigkeit, Schwäche, Hämorrhoiden, Wassersucht, Fieber, Schwindel, Blutausfließen, Ohrenbräusen, Nebelheit und Erbrechen selbst während der Schwangerschaft, Diabetes Melancholicus, Abmagerung, Rheumatismus, Gicht, Nervenleiden. Auszug aus 75,000 Certificaten über Geneesungen die aller Medicin widerstanden:

Certificat Nr. 73,928.

Waldegg, Steiermark, 3. April 1872.

Dank Ihrer Revalescière, die ich, 50 Jahre alter Mann, 2 Jahre ununterbrochen genossen habe, bin ich von meinem 10jährigen Leiden: Lähmung an Händen und Füßen, beinahe vollkommen geheilt und gehe wieder, wie in den besten Zeiten, meiner Beschäftigung nach. Für diese mir erwiesene große Wohlthat spreche ich Ihnen hiermit den herzlichsten Dank aus.

Certificat Nr. 73,268.

Tropani, Sicilien, 13. April 1870.

Meine Frau, ein Opfer von schrecklichen, nervösen und bilösen Leiden, mit furchtbarer Geschwulst des ganzen Körpers, Herz klopfen, Schlaflosigkeit und Hypochondriasis im höchsten Grade, war von den Ärzten als verloren angesehen, als ich mich entschloß, meine Zuflucht zu Du Barry's unbezahlbarer Revalescière zu nehmen. Dieses köstliche Mittel hat, zum Erstaunen aller Freunde, in kurzer Zeit jene furchtbaren Leiden geheilt und meine Frau so völlig hergestellt, daß, obgleich 49 Jahre alt, sie thätigen Antheil an Tanzergänzungen nehmen kann. Ich mache Ihnen

diese Mittheilung pflichtgemäß im Interesse aller ähnlich Leidenden und mit innigstem Danke. Atanajo Barbera.

Mehrhafter als Fleisch, erparst die Revalescière bei Erwachsenen und Kindern 50 Mal ihren Preis in Arzneien.

In Blechbüchsen von $\frac{1}{2}$ Pfund fl. 1.50, 1 Pfund fl. 2.50, 2 Pfund fl. 4.50, 5 Pfund fl. 10. — 12 Pfund fl. 20. — 24 Pfund fl. 36. — Revalescière-Biscuits in Büchsen à fl. 2.50 und fl. 4.50. — Revalescière-Chocolatée in Pulver und in Tabletten für 12 Tassen fl. 1.50, 24 Tassen fl. 2.50, 48 Tassen fl. 4.50. in Pulver für 120 Tassen fl. 10. — für 288 Tassen fl. 20. — für 576 Tassen fl. 36. — Zu beziehen durch Barry du Barry & Comp. in Wien, Wallfischgasse No. 8, sowie in allen Städten bei guten Apothekern und Specereihändlern; auch versendet das Wiener Haus nach allen Gegenden gegen Postanweisung oder Nachnahme.

Agram, in der Barmherzigen Apotheke. **Altensburg**, (Ung.) bei Szilvas Antal. **Alfo-Rubin**, bei Tiroler & Schlesinger. **Arad**, bei F. Jones & Comp **Bottuschan**, (Wallochei) bei Samuel Wohl. **Brati**, bei Bernhard Langer. **Debreczin**, bei Stefan Michalowitz, Apotheke zur Schlange. **Duna Jöldvar**, bei Paul Madhera. **Ejseg**, bei Julius David, Apotheker. **Kapvar**, bei J. Schrötter **Karlsburg**, bei Sig. Mihelincs. **Karlstadt**, bei F. Brill **Kajchau**, bei Karl Wondraschek. **Kronstadt**, bei Eduard Fabik **Kronstadt**, bei Jekelius. **Maros-Basarhely**, bei J. Demeter Fogarosi. **Mitrowitz**, bei R. Mikolich. **Neuhäusel**, bei János Conlechner. **Pest**, bei Jos. v. Jörök. **Stuhlweissenburg**, bei Georg Diebala. **Temesvar**, bei M. Quirino, Stadt-Apotheker. **Vinkovce**, bei Samuel Popovic. **Berisch**, bei Moriz Fischer.

(Eingesendet.)

Epileptische Krämpfe (Fallsucht.)

heißt brieflich der Specialarzt für Epilepsie **Dr. O. Killisch**. Berlin, Louisestraße 45 Augenblicklich über tausend Patienten in Behandlung.

INSERATE.

Eilfahrts-Ankündigung.

Die Biasinischen Eilwägen werden
vom 15-ten August 1873
von **Klausenburg bis Bistritz**
verkehren.

Abfahrt von Klausenburg nach Bistritz täglich früh 7 Uhr.
Preis I-ter Platz 6 fl. 40 kr. II-ter Platz 5 fl. 20 kr. sammt 30 Pfund Freigepäck.

Abfahrt von Bistritz nach Klausenburg täglich früh 6 Uhr.
Preis I-ter Platz 6 fl. 40. II-ter Platz 5 fl. 20.

Nach Déés: I-ter Platz 3 fl. 40 kr.; II-ter Platz 2 fl. 70 kr.

Die Abfahrten geschehen aus Bistritz vom grossen städtischen Gasthofe, wo auch die Aufnahme der p. t. Reisenden sich befindet. — Die Fahrkarten sind auch bei Herrn **A. Textoris** zu haben. — Mit diesen Eilwägen werden Reisende auch für Zwischen-Stationen aufgenommen, per Meile 40 kr. — **Fahrzeit 14 Stunden.**

Klausenburg den 13-ten August 1873.

Biasinische Eilfahrts-Direction.

Concurs.

(2-2) 93

Zur Besetzung der II. Lehrer- (Cantor-) Stelle in Windau wird hiemit der Concurs ausgeschrieben. Mit dieser Stelle sind folgende Bezüge verbunden: 57 kl. Viertel reiner Weizen. — 68 Gulden und 50 kr. ö. W. baares Geld. — 29 Laib Brod. — 20 kl. Viertel Kukurutz. — 9 Gulden Lehrgeld. — 1 Heugrund von 5 Fuhren. — Ein Hanftheil 80 Quadratklfr gross. — Eine Krauttafel 64 Quadratklfr gross. — Ein Kartoffelland. — Den dritten Theil der Leichen-taxen. — Freie Wohnung und Beholzung. —

Bewerber um diese Stelle haben ihre Gesuche bei dem Presbyterium in Windau bis zum 20. August dieses Jahres einzureichen.

Windau am 3. August 1873.

Das ev. Presbyterium.

Liebig's echter Kumys Extract

(condensirte Steppemilch).

Von der k. k. Medizinalbehörde in Wien analysirt und als Heilmittel anerkannt, von der Krakauer Gelehrten-Gesellschaft und den ersten ärztlichen Autoritäten geprüft und besonders empfohlen und überall nach den eingesandten Zeugnissen und Briefen durch die glänzensten Erfolge bewährt, heilt rasch und sicher:

Lungenschwindsucht, Tuberculose, Rückenmarks-darre, Bluthusten, Magen- und Darmkatarrh, Ab-zehrung, Asthma, Bleichsucht, Scropheln, Magerkeit, Blutarmuth, Hysterie, Nerven- und Körperschwäche.

Per Flaçon 1 fl. — Broschüren gratis. — Versandt nach ausserhalb durch das

General-Depôt bei **A. Steinkamp.**

Wien Schleifmühlgasse Nr. 20.

Haupt-Depôt in Wien bei Herrn Apotheker Weiss, Tuch-lauben 27, in Pest bei Herrn Apotheker von Török.

22. (23-42.)

Lungen- schwindsucht ist heilbar!

bewiesen in einem Buch, welches soeben in VIII. Auflage erschien und dem bereits **viele Tausende** einen **neuen Lebensfrühling** verdanken. Das Heilverfahren ist Jedermann klar verständlich dargestellt von **M. Auerbach**. **Kur einfach, Kosten gering, Ueberall anwendbar, Erfolg radical.** Zu beziehen gegen Baarsendung von 1 Thaler 5 Sgr. = 2 fl. = 4 Frcs 40 Cts. von

J. V. Albert.

München, Maximiliansstr. Nr. 37.

5 (33-52)

Unterleibs-Bruchleidende

finden in der durchaus unschädlich wirkenden **Bruchsalbe** von **G. Sturzenegger** in **Herisau**, Schweiz, ein über-raschendes Heilmittel. Preis per Topf fl. 3.20 Oc. W. Vor Nachahmung, die auf Täuschung des Publikums abgesehen ist, wird ernstlich gewarnt; keine Analyse kann mein Geheimniß herausbringen. Zeugnisse und Dankschreiben vollständig Ge-heilte werden hier nicht aufgeführt, da solche zahlreich in der Gebrauchsanweisung enthalten sind. Zu beziehen sowohl bei **G. Sturzenegger** selbst als durch folgende Niederlagen: in **Pest F. Formagyi**, Apotheke zur heiligen Maria, in **Temesvar J. E. Pecher**, Apotheke z. Maria Hilf. 89 (4-4.)

Dr. med. Schaller's

weißer Kräuter-Brust-Syrup

das beste und billigste Heilmittel bei **entzündeten Hals-, Lungen- und Kopf-
affectionen, Brustkrämpfen, Keuchhusten** pp. ist echt zu haben in

$\frac{1}{1}$ Originalflaschen à fl. 2.—
 $\frac{1}{2}$ " " " " 1.—
 $\frac{1}{4}$ " " " " —50

bei Herrn **Friedrich Kelp** in **Bistritz.**

77 (6-26)